

Wissenschaftskarrieren in den Naturwissenschaften – NachwuchswissenschaftlerInnen im Übergang zwischen Promotion und Postdoc-Phase

Dissertandin: Susanne Kink, Betreuerin: Dr.ⁱⁿ Tanja Paulitz, Institut für Soziologie, Bereich Geschlechtersoziologie & Gender Studies.

Anschließend an das Konzept von ‘technoscience‘ möchte ich den Kulturraum Technik breiter fassen und auf die Naturwissenschaften ausdehnen. Das Verständnis von Naturwissenschaften als ‘technoscience‘ zollt sowohl der Technisierung von Wissenschaft, als auch dem wechselseitigen Verhältnis von Natur- und Technikwissenschaften Tribut. Es zeigt, dass Natur- und Technikwissenschaften immer weniger voneinander trennbar sind und Transferleistungen – z.B. in Form von Übernahme und Adaption von Begriffen und Konzepten der einen Wissenschaft in die andere - in beiden Gebieten zu beachten sind. Aber nicht nur die Verbindung von Natur- und Technikwissenschaften, sondern auch der Einfluss von Technik auf die Naturwissenschaften wird darin berücksichtigt, denn erst technologische Entwicklungen ermöglichten Forschung in naturwissenschaftlichen Laboren im heutigen Sinne und so ist die Forschungspraxis in naturwissenschaftlichen Bereichen zunehmend durch Technik geprägt. Im Zusammenhang mit meiner eigenen Forschungsarbeit verstehe ich daher das Feld der Naturwissenschaften als Teil des Kulturraums Technik.

Anhand meines empirischen Untersuchungsfeldes, NAWI Graz, lässt sich das Zusammenspiel von Naturwissenschaften und Technik besonders gut begreifen, da es sich hierbei um eine Kooperation der Karl-Franzens-Universität und der Technischen Universität Graz im Feld der Naturwissenschaften in den Bereichen Forschung, Lehre und Doktoratsausbildung handelt. Angeregt durch die Tatsache, dass der Frauenanteil in den Naturwissenschaften nach Abschluss der Promotion rapide sinkt, soll in meiner Dissertation der Frage nachgegangen werden, welche sozialen Mechanismen genau in dieser Phase des Übergangs zwischen Promotion und Postdoc-Anstellung am Werke sind und den Übergang erleichtern, erschweren oder behindern: Warum verfolgen manche Personen erfolgreich eine wissenschaftliche Laufbahn, die sie in zentrale und vielversprechende Forschungsbereiche führt, während andere vor allem nach der Promotion keine wissenschaftliche Karriere in Betracht ziehen bzw. für diese nicht in Betracht gezogen werden oder in solchen Forschungsgebieten tätig werden, die als randständig gelten und daher nur begrenzte Karriereoptionen eröffnen? Ausgehend von einem komplexeren Verständnis geschlechtsbezogener Segregation (Intersektionalität) in der Wissenschaft gehe ich in meiner Forschung diesem Problem auf unterschiedlichen Ebenen sozialer Praxis nach: der Ebene der gesellschaftlichen Sozialstrukturen (Makro- und Mesoebene), der Identitätskonstruktion (Mikroebene) und der kulturellen Symbole (Repräsentationsebene). Vor dem Hintergrund der Naturwissenschaften als Kulturraum soll der Blick vor allem auf unterschiedliche Wissenschaftskulturen und ihre geschlechtsspezifische Bedeutung gelenkt werden, d.h. es sollen unterschiedliche Strukturen, Werte, Normen und Praxen je nach Wissenschaftskultur beachtet werden. Dabei richte ich den Blick sowohl auf Unterschiede zwischen einzelnen Disziplinen innerhalb der Naturwissenschaften (Chemie und Geowissenschaften), als auch auf Unterschiede innerhalb dieser Disziplinen auf Ebene verschiedener Sub-Disziplinen (Organische Chemie und Physikalische/Theoretische Chemie).

In Rahmen dieser Summer School möchte ich den theoretischen und methodologischen Rahmen meines Dissertationsprojektes präsentieren und diskutieren.

Kontakt Daten: Susanne Kink, Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Soziologie, Universitätsstraße 15/G3, 8010 Graz, Austria; susanne.kink@uni-graz.at